

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 37

Artikel: Managen wie im Holozän
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrik Etschmayer

Managen wie im Holozän

Da kommt einer daher und behauptet, wenn wir die Management-Methoden der Steinzeit praktizieren würden, gäbe es weder Wirtschaftskrisen noch Rezession. Das tönt vielleicht absurd. Ist es es aber nicht, denn es gab schliesslich keine arbeitslosen Neandertaler.

Ein Stier, flüchtend vor Jägern; eine Herde von Hirschen; eine Bärin, aufgerichtet auf den Hinterbeinen, ihre Jungen vor Jägern verteidigend: Räuschenberger betrachtete fasziniert diese wunderschönen, prähistorischen Höhlenmalereien. Es gab eigentlich nur zwei Dinge an diesen Kunstwerken, die ihn ein wenig stutzig machten:

- a) dass sie sich an den Wänden des Korridors zu seinem Büro befanden und
- b) dass die Jäger auf Motorrädern sassen.

Diese beiden Dinge nahm er als Hinweis dafür, dass es um die Authentizität der Bilder vielleicht doch nicht so gut bestellt war. Des weiteren erschien es logisch, dass Kaulbacher etwas mit den Malereien zu tun haben musste.

Im Bärenfell am Laptop

Räuschenberger hielt für einen Moment inne, stiess – an weiteren Gemälden vorbei – in Richtung seines Büros vor und rollte den Stein, der dessen Eingang blockierte, zur Seite.

Drinnen sass Kaulbacher mit einem Laptop-Computer an einer Feuerstelle, über der grosse Fleischstücke an einem kruden Grillgestell hingen. Dichter Rauch stieg von der Feuerstelle in den blauen Herbsthimmel, und Räuschenberger fragte sich für einen Augenblick, was denn hier nicht stimmte. Erst danach realisierte er das Fehlen eines Teils der Aussenwand und Decke.

Kaulbacher hatte das Kommen seines Bürokollegen gar nicht bemerkt und tippte ganz verbissen auf der Tastatur seines Kleincomputers. Er bot, da er in ein Bärenfell gehüllt war und auch frisurmäßig recht steinzeitlich daherkam, einen zumindest anachronistischen Eindruck.

«Kauli», Räuschenberger hatte sich dorthin gesetzt, wo sein Pult gewesen war und jetzt nur noch ein grob behauener Steinblock stand, «was soll dieser Mist?»

Kaulbacher blickte nun von seinem Computer auf und zu Räuschi hinüber: «Um Gottes willen, wie bist denn du angezogen? Zieh dir ein Fell über, aber sofort!» Er warf ihm einen halbzerfetzten Fellumhang

zu. Räuschenberger betrachtete das stinkende Ding mit Widerwillen: «Du glaubst doch nicht allen Ernstes, dass ich mich in dieses scheußliche Ding einwickle?»

«Wenn du am revolutionärsten Management-Experiment seit der Erfindung des Rads mitmachen willst, dann schon.»

«Management? Was soll denn das mit Management zu tun haben, wenn du wie ein Höhlenmensch herumlungerst?»

Steinplatten in Laserdrucker

«Sehr viel sogar. Es könnte sich sogar um die Lösung von Rezession und Wirtschaftskrise handeln, von der ich hier spreche. Ich habe in erschöpfenden Studien herausgefunden, dass in der Steinzeit die Lösungen für die aktuellen Probleme liegen müssen.»

Räuschenberger hielt ob dieser erstaunlichen Aussage den Atem an.

«Das hättest du nicht gedacht, oder? Aber die Beweise sind offensichtlich. Hast du jemals was von Firmenzusammenbrüchen im Quartär gehört? Von arbeitslosen Cro-Magnon-Menschen und kurzarbeitenden Neandertalern? Es scheint mir einfach evident zu sein, dass es dank der damaligen Arbeitsmethoden keine Wirtschaftskrisen gab!»

«Aber das ist doch ...»

«... genial, ich weiss. Ich konnte deshalb auch die Firmenleitung davon überzeugen, dieses Experiment durchzuführen.»

Räuschenberger schüttelte völlig verzweifelt den Kopf: «Aber es gab damals doch noch überhaupt keine Wirtschaft, die eine Krise hätte haben können!»

«Das kann ja jeder behaupten. Man hat zumindest nichts gefunden, was das Gegen teil beweist. Mein Experiment ist jedenfalls ein voller Erfolg. Seit man Steinplatten in den Laserdrucker einführen muss, wird wesentlich weniger Ausschusspapier produziert. Außerdem ist das Verhältnis zu den Kunden erheblich anders geworden.»

«Inwiefern?»

«Seit ich bei den Reklamierern mit der Keule vorbeigehe, sind die meisten wesentlich angenehmer im Umgang.»

«Unglaublich, und dich hat noch niemand angezeigt?»

«Warum auch? Ich erkläre den Leuten unser neues Konzept, und sie sind dann alle begeistert.»

«Und woraus besteht dieses Konzept?»

«Sie sind mit unseren Produkten zufrieden, und wir schlagen ihnen dafür nicht den Schädel ein. So sind alle glücklich. Funktionierte außerordentlich gut.»

Sozialgefühl der Steinzeit

Kaulbacher drückte eine Taste. Der umgebauten Laserdrucker, der in der Ecke des (Ex-)Raums neben dem Lagerfeuer stand, zog unter fürchterlichem Knirschen eine Steinplatte ein und begann diese bedrucken. Zumindes nahm Räuschenberger das an.

«Aber warum benutzt du denn noch Computer? Die kann man ja kaum als Steinzeit-Artefakte bezeichnen.»

«Räuschi, du begreifst mal wieder überhaupt nichts. Es geht darum, ein steinzeitliches Kultur- und Sozialgefühl zu erzeugen. Dies heisst noch lange nicht, dass wir auf die Errungenschaften der modernen Technik verzichten sollten. Deshalb auch die Motorräder auf den Korridor-Malereien, verstehst du?»

«Nein, verstehen kann ich es nicht. Und noch viel weniger, wie du unsere Direktion dazu gebracht hast, bei dem Mist hier mitzumachen.»

«Das war einfach. Die machten, als du krank warst, alle ein Steinzeit-Erlebnislager mit und waren im Anschluss daran sehr empfänglich für meine Ideen. Mittlerweilen bin ich auch mit allen per du.»

Räuschenberger erkannte die Niederlage des gesunden Menschenverstands und hängte sich resigniert den Fell-Wams um, derweil der Laserdrucker eine weitere Steinplatte einzog. Auch Kaulbacher machte nun ein nachdenkliches Gesicht. Räuschenberger bemerkte dies sofort: «Hast du doch noch Zweifel an deinem Schwachsins-Management-Konzept bekommen?»

Kaulbacher, der eine der bedruckten Steinplatten in den Händen hielt, schüttelte den Kopf: «Sicher nicht. Aber ich sehe einfach eine Schwierigkeit auf uns zukommen ... wenn die PTT die Taxen wieder erhöhen, können wir es uns plötzlich nicht mehr leisten, unsere Rechnungen per A-Post zu verschicken!»